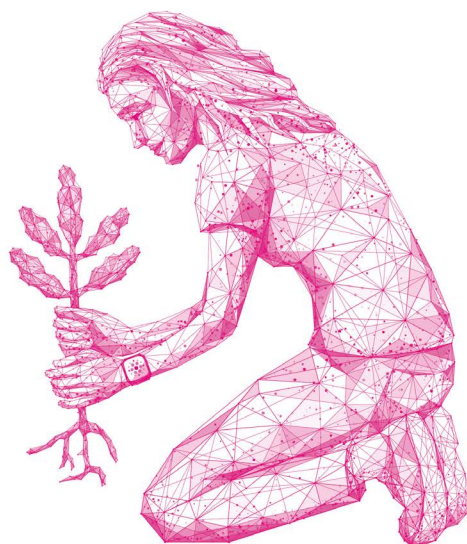




MISSION AUFBRUCH

Mitgliederkampagne

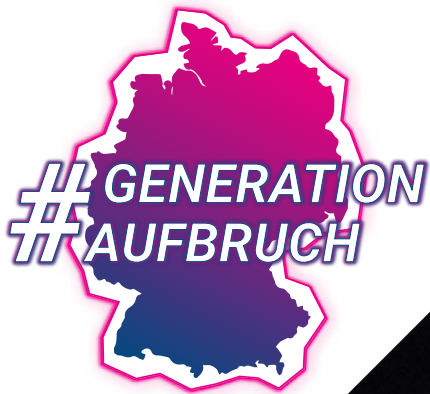
Freiheit braucht
Verbündete

Parteitag

Countdown zum
Superwahljahr 2021

Wirtschaft

Unsere Vision für sichere
Arbeitsplätze



NEUER PODCAST

10 GRÜNDER UND GRÜNDERINNEN FÜR DEN OSTEN

Erfolgreiche Gründerinnen und Gründer am Wirtschaftsstandort Ostdeutschland sind beispielhaft für die Innovationskraft des Ostens. In der **Podcast-Reihe 10 Gründer*innen für den Osten** portraituren wir erfolgreiche Macherinnen und Macher, die mit Tatkraft und Mut den Osten weiter bringen.

Jetzt anhören: [generation-aufbruch.de](https://www.generation-aufbruch.de)



**FRIEDRICH NAUMANN
STIFTUNG** Für die Freiheit.

Mission Aufbruch



Sarah Bäumchen
Chefredakteurin und
Leiterin Kommunikation
und Kampagne

„Freiheit braucht Verbündete“ lautet das Motto unserer neuen Mitgliederkampagne. Gemeinsam möchten wir die FDP noch vielfältiger, präsenter und tatkräftiger machen. Dazu wollen wir zusätzliche Mitglieder gewinnen und mit unserem neuen Mitmach-Newsletter alle Freunde der Freiheit dazu einladen, sich aktiv für unsere Überzeugungen einzubringen. Online und Offline. Bei Gesprächen im Freundeskreis, Aktionen vor Ort oder in der Welt der Sozialen Netzwerke. In dieser Ausgabe zeigen wir, wer alles schon mit dabei ist und was unsere Mitglieder dazu gebracht hat, Freie Demokraten zu werden. Werden auch Sie zu Freiheitsbotschafterinnen und Freiheitsbotschaftern und tragen Sie sich für unseren neuen Newsletter (fdp.de/verbuendete) ein.

Eines der wichtigsten Anliegen von uns Freien Demokraten: Gemeinsam wollen wir unser Land noch besser machen. Eine „Mission Aufbruch“. So lautet auch das Motto unseres diesjährigen Parteitags. Die Corona-Krise stellt uns derzeit vor immense Herausforderungen, doch sie hat auch bewiesen, dass nicht der Staat, sondern die Menschen dieses Land lebenswert, stark und innovativ machen. Dafür hat unser Parteitag ein kraftvolles Signal gesetzt. Lesen Sie in dieser Ausgabe alles über die inhaltlichen und personellen Entscheidungen, die als Auftakt für das Wahljahr 2021 gefällt wurden.

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Sarah Bäumchen'.



Mission completed: Aufbruchsstimmung mit einer klaren Mission

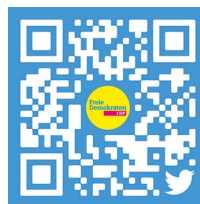
- 5 Meldungen**
- 6 Die Mission Aufbruch hat begonnen**
Die wichtigsten Inhalte und Personalien des Bundesparteitags.
- 10 Machen wir die Idee der Freiheit groß**
Dr. Volker Wissing über seine Aufgabe.
- 12 Was uns antreibt – unsere neuen Präsidiumsmitglieder**
Die drei Neuen stellen sich vor.
- 14 Der Schatzsucher**
Christian Lindner bedankt sich bei Dr. Hermann Otto Solms.
- 16 Freiheit braucht Verbündete**
Unsere Kampagne von und mit unseren Mitgliedern.
- 18 Triple A: Arbeitsplätze, Ausbildung und Aufstiegschancen**
Unsere Forderungen für die Menschen in unserem Land.
- 20 Mehr als nur raus aus der Krise**
Konzepte, um Deutschland aus der Kurzarbeit zu holen.
- 22 Trump vs. Biden**
Welche Themen bewegen die Amerikaner kurz vor der Wahl?
- 24 „Ich hatte Corona und mache mir Sorgen um Euch!“**
FDP-Mitglied Karoline Preisler suchte mit Teilnehmenden auf der Corona-Demonstration das Gespräch.
- 26 FDP NRW verbreitert kommunale Basis**
Die Ergebnisse der NRW-Kommunalwahl.



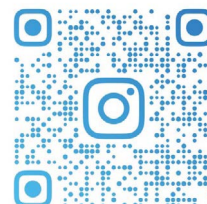
/FDP



/FDP



@fdp



@fdp

Startschuss zur Bundestagswahl 2021



Unter dem Motto "Zukunft braucht Verbündete" haben wir Mitte August den Startschuss für die Programmarbeit zur Bundestagswahl 2021 gesetzt. Rund 1 000 Mitglieder aus ganz Deutschland hatten sich für den digitalen Programmkonvent angemeldet, um mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft Ideen und Impulse für das Wahlprogramm auszutauschen. "Wir entwickeln unser Programm gemeinsam mit den Mitgliedern, weil ihre Ideen und ihr Erfahrungsschatz unsere größte Stärke sind. Sie sind die wichtigste Ressource, wenn es darum geht, die Partei mit Substanz auszustatten", sagte FDP-Chef Christian Lindner in seiner Begrüßung. In neun Workshops diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Innovationen und Zukunftsthemen. Die Ergebnisse kompakt zusammengefasst unter: fdp.de/zukunftbrauchtverbundete

Neuer JuLi-Vorsitzender



Der neue Vorsitzende der Jungen Liberalen (JuLi) heißt Jens Teutrine. Er wurde auf dem letzten Bundeskongress

in Bielefeld gewählt. Der gebürtige Bielefelder bekam 91 Prozent der Stimmen. Der 26-Jährige folgt auf Ria Schröder. Christian Lindner, der zu Gast beim JuLi-Bundeskongress war, bedankte sich bei Ria Schröder für ihr großes Engagement im Ehrenamt. Ihrem Nachfolger wünscht Lindner viel Erfolg und freut sich, dass Teutrine mit seiner Biografie für die Erneuerung des Aufstiegsversprechens steht. Teutrine ist bei seiner alleinerziehenden Mutter aufgewachsen, hat als erster in der Familie Abitur gemacht und studiert Philosophie und Sozialwissenschaften an der Universität Bielefeld.

Zwei FDP-Frauen werden Bürgermeisterin mit phänomenalem Ergebnis



Rund 14 Millionen Wahlberechtigte waren am 13. September zu den Kommunalwahlen in NRW aufgerufen. Fünf liberale Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wird es in NRW zukünftig geben. Phänomenale Ergebnisse lieferten Claudia Bögel-Hoyer (links) in Kreisstadt Steinfurt und Ursula Baum (rechts) in Kaarst ab. Baum gelang es bei einer historischen Wahl, sich mit 59,35 Prozent der Stimmen gegen den CDU-Kandidaten durchzusetzen. Sie ist damit die erste FDP-Bürgermeisterin im Rhein-Kreis Neuss.

Bögel-Hoyer, die für eine zweite Amtszeit kandidierte, ließ ihre Mitbewerber von der CDU und der SPD chancenlos zurück. 61 Prozent der Wahlberechtigten haben hinter dem Namen der Amtsinhaberin ein Kreuzchen gesetzt. Somit hat sie alle Wahlkreise direkt geholt.

Siehe Seite 26 zur Kommunalwahl in Nordrhein-Westfalen und den fünf gewählten Bürgermeistern.

**Bundesparteitag
der Freien Demokraten
19. September 2020**

MISSION AUFBRUCH



Christian Lindner wirbt für die Mission Aufbruch: Solidarität, Freiheit und Wachstum.

Die Mission Aufbruch hat begonnen

Die Freien Demokraten setzen auf ihrem Bundesparteitag positive Zeichen: Mit der Wahl eines neuen Generalsekretärs, neuer Präsidiums- und Bundesvorstandsmitglieder sowie mit einem aktualisierten Leitantrag stärkten sie das Aufstiegsversprechen für die Wahlen 2021.



Moritz Eichhorn
Stv. Pressesprecher
der FDP

„Endlich wieder ein Bundesparteitag, liebe Parteifreundinnen und Parteifreunde!“, rief der Bundesvorsitzende Christian Lindner den Delegierten zu Beginn seiner Rede auf dem 71. Ordentlichen Bundesparteitag (BPT20) der Freien Demokraten zu. Nach mehr als sechs Monaten Corona gab es am 19. September in Berlin – unter strengen Hygiene- und Sicherheitsvorkehrungen – wieder die Möglichkeit, als ganze Partei unmittelbar zu diskutieren, Beschlüsse zu fassen und das Führungsteam neu aufzustellen. Aber beim BPT20 war nicht nur der Inhalt politisch. Das Zusammenkommen an sich zeigte, was die Freien Demokraten schon lange sagen: Mit intelligenten Maßnahmen ist die Pandemie derzeit beherrschbar. Dort, wo Lockerung möglich ist, muss es sie geben, dort, wo sich die Lage verschärft, muss mit Einschränkungen reagiert werden. Denn „die persönliche Begegnung, das persönliche Gespräch, die Begegnung von Mensch zu Mensch, die ist eben nicht digitalisierbar“, formulierte es Lindner.

In ihrer Eröffnungsrede setzte die stellvertretende Bundesvorsitzende Nicola Beer diese Position während der Pandemie ins Verhältnis zur grundsätzlichen Haltung der Freien Demokraten: „Wir haben den Auftrag, wir haben den Ehrgeiz, Debatten von vorne zu führen. So wie wir es bei Corona und der Angemessenheit von Eingriffen in die Freiheit als Erste getan haben.“

Unter dem Motto „Mission Aufbruch“ hatte man sich auf dem Parteitag eingefunden. Eine Botschaft, die mehrere Adressaten besaß. Die Partei gab sich selbst den Startschuss für das Superwahljahr 2021, aber vor allem war das Motto ein Angebot an die Menschen in unserem Land. Bei allen Einschränkungen durch das Corona-Virus und dem dramatischen Wirtschaftseinbruch, der daraus folgte, dürfe man nicht verzagen. Christian Lindner brachte es auf den Punkt: „Machen wir aus dem Jahr der Krise ein Jahrzehnt des Aufstiegs. Werden wir das Land, das in uns steckt!“



Denn das habe Corona auch gezeigt: Wie flexibel und erfindungsreich dieses Land sei, wenn es drauf ankommt. Nun stehe Deutschland vor der schwersten Wirtschaftskrise seit Gründung der Bundesrepublik. Aber: "Unser Land war schon vor Corona in einem Strukturwandel", stellte der Vorsitzende fest. Und, so Lindner weiter, "auf den Weltmärkten können wir nicht sicher sein, dass wir unseren Wohlstand in gleicher Weise verteidigen können wie in den vergangenen Jahren." Die großen Veränderungen seien Risiko für Beschäftigung, für soziale Absicherung und für sozialen Frieden. Ein Wunder würde gebraucht, um der Veränderungen Herr zu werden. Nicht darauf zu warten, schlug er den Delegierten vor: "Wenn wir ein Wunder brauchen, dann arbeiten wir doch auch für ein Wunder, für ein neues Wirtschaftswunder in diesem Land."

In seiner Rede kam Lindner auch auf die personelle Seite der Vorbereitung für die kommenden Wahlen zu sprechen. Den Delegierten schlug er Dr. Volker Wissing als neuen Generalsekretär der Freien Demokraten vor. Dabei dankte er der scheidenden Generalsekretärin Linda Teuteberg für ihre Arbeit. Sie werde ein starker Teil des Teams bleiben.

Dr. Volker Wissing nutzte seine Vorstellungsrede, um an die wirtschaftlichen Herausforderungen, die Lindner beschrieben hatte, anzuknüpfen. "Diese Wirtschaftskrise, sie ist eine enorme Herausforderung, aber wir haben Grund, optimistisch zu sein," erklärte er. Denn Deutschland habe schon einmal ein Wirtschaftswunder erlebt. Doch das "war weder Zufall noch wurde es vom Staat organisiert." Dr. Wissing empfahl, Menschen zu stärken, nicht staatlichen Einfluss zu vergrößern. "Damals waren wir erfolgreich, weil die Politik sich zurückgehalten hat," erklärte er. Kreativität und Einfallsreichtum jedes Einzelnen wurden freigesetzt. Und es fehle auch nicht der soziale Aspekt, denn "es ist

weder sozial noch fair, nur das zu verteilen, was wir heute haben." Andernfalls sei auch kaum Hilfe für die Schwächsten möglich. "Lasst uns auf die Menschen zugehen, sie von der Kraft der Freiheit überzeugen," rief Dr. Wissing den Delegierten zu und schloss mit einem Plädoyer: "Die Freiheit ist immer eine Momentaufnahme. Wir können sie auf Dauer nur haben, wenn heute und morgen Menschen, mutige Bürgerinnen und Bürger, mit Leidenschaft für sie streiten. Menschen wie wir Freie Demokraten."

Sowohl Lindner als auch Dr. Wissing machten in ihren Reden deutlich: Die Freien Demokraten streben nach der nächsten Bundestagswahl eine Regierungsbeteiligung an, um das Potenzial zu nutzen, das in Deutschland und jedem einzelnen Menschen steckt. Stehende Ovationen erhielten beide Reden. Später wurde Dr. Wissing mit 82,76 Prozent der Stimmen zum Generalsekretär gewählt.

Mehrere Posten im Präsidium mussten neu besetzt werden. Für Frank Sitta, der die Ostverbände vertreten hatte, rückte Dr. Lydia Hüskens, designierte Spitzenkandidatin aus Sachsen-Anhalt, ins oberste Gremium der Partei auf. Mit 86,67 Prozent wurde sie gewählt. Bettina Stark-Watzinger gelang mit 95,16 Prozent der Sprung. Sie besetzt den Posten, der durch Dr. Wissings Wahl freigeworden war. Damit vergrößerte sich im Übrigen der Anteil der Frauen im Präsidium auf 44 Prozent. Und auf ihren freigewordenen Platz im Bundesvorstand wurde der 2. Parlamentarische Geschäftsführer der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag, Florian Toncar, mit 88,28 Prozent gewählt.

Lindner dankte allen Parteikolleginnen und -kollegen, die neue Wege beschreiten. Aber für einen von ihnen hatte er einen besonderen Dank vorbereitet. Nach mehr als 26 Jahren zog sich der Schatzmeister Dr. Herrmann Otto Solms aus dem Präsidium zurück. Doch er hatte die Rech-



nung ohne Lindner und den Parteitag gemacht. Zuerst würdigte der Vorsitzende Dr. Solms' „größte und bleiben- de Verdienste um die Freien Demokraten und um unser Land“, um ihn dann als Ehrenvorsitzenden vorzuschlagen. Der Parteitag folgte ihm geschlossen. Nun steht Dr. Solms in einer Reihe mit Lambsdorff, Scheel und Genscher. Es flossen nicht nur im Publikum, sondern auch beim neuen Ehrenvorsitzenden wohl einige Tränen. Sein Nachfolger als Schatzmeister wird der Unternehmer Harald Christ. Der ehemalige SPD-Mittelstandsbeauftragte war Anfang des Jahres in die FDP eingetreten. Mit 72,95 Prozent der Stimmen wählten ihn die Delegierten.

Doch mit alledem war kaum die Hälfte der Arbeit getan. Es galt, Anträge zu beraten. Neben dem Leitantrag "Aufbruch vom Jahr der Krisen ins Jahrzehnt des Aufstiegs" wurden zwei weitere wegweisende Anträge angenommen: Die Forderung nach dem Wahlrecht ab 16 und die Forderung nach Konsequenzen aus der Vergiftung des russischen Oppositionspolitikers Alexej Nawalny. Der Dringlichkeitsantrag verlangt "zielgerichtete, personenbezogene Sanktionsregimes auf europäischer und deutscher Ebene", um Menschen- und Völkerrechtsverletzungen "weltweit zu ahnden". Die FDP hat nun als erste Partei in Deutschland diese sogenannte Magnitzki-Gesetzgebung als Ziel beschlossen.

Allen Journalisten und Delegierten vor Augen war das Bild der jungen Frau, die einen Setzling pflanzt. Die moderne Version der Baumpflanzerin von der 50-Pfennigmünze mit Computeruhr war das Sinnbild des Parteitags. Sie verbildlicht den neuen Anfang, das wirtschaftliche Wachstum und die Modernisierung, für die die Freien Demokraten stehen. ■

Impressionen vom Bundesparteitag finden Sie unter fdp.de/flickr

Parteitag mit Hygienekonzept

Der gesamte Parteitag unterlag einem strengen Sicherheits- und Hygienekonzept. Dabei galten u.a. folgenden Regeln: Die Teilnahme war beschränkt auf Delegierte und Redeberechtigte, Tragen einer Maske im Innen- und Außenbereich, 1,5 Meter Abstand zu anderen Teilnehmenden sowie feste Sitzplätze. Hygienescouts halfen bei der Einhaltung aller Vorgaben. Zum Schutz aller Teilnehmenden gingen die Regeln an einigen Stellen über die infektionsschutzrechtlichen Anforderungen hinaus.

Digital und demokratisch: OpenSlides

Erstmals kam das digitale Versammlungssystem OpenSlides für ein vollständig papierloses Antrags- und Wortmeldungsmanagement zum Einsatz. So konnten Anträge digital eingereicht, die Antragsberatung in Echtzeit auf dem eigenen Smartphone verfolgt und unkompliziert Änderungsanträge gestellt werden. Außerdem gab es die Möglichkeit zu Videowortmeldungen, die live in die Halle übertragen wurden.

Machen wir die Idee der Freiheit groß

Bisher ist unser Land relativ gut durch die Corona-Pandemie gekommen, gleichwohl sind die Auswirkungen auf die Wirtschaft enorm. Um unser Land zu erneuern, müssen wir uns auf das besinnen, was uns erfolgreich gemacht hat: die Entscheidungsfreiheit des Einzelnen und die Kraft der Sozialen Marktwirtschaft.



Dr. Volker Wissing
Generalsekretär der FDP

Die letzten Monate haben uns gezeigt, wie sehr uns die Digitalisierung das Leben erleichtert. Es ist auch der konsequenten Nutzung der Digitalisierung zu verdanken, dass wir trotz der Herausforderungen durch die Corona-Pandemie einen echten Parteitag auf die Beine gestellt haben. Das war für unsere Partei von großer Bedeutung, denn Demokratie lebt vom persönlichen Austausch.

Ich möchte mich für das in mich gesetzte Vertrauen bedanken. Ich bin Ihnen dankbar, dass ich die Freien Demokraten als Generalsekretär in das Wahlkampfjahr 2021 führen darf. Meine Wahl verbinde ich mit dem Versprechen: Ich werde mit Leidenschaft dafür kämpfen, die Idee der Freiheit groß zu machen. Freiheit begeistert, und wir wollen diese Begeisterung weitertragen.

Der Parteitag hat gezeigt: Wir sind eine vielfältige Partei. Vielfalt liegt in unserer DNA. Diese unsere Vielfalt leitet sich direkt aus dem ab, was unser höchstes Gut ist: Die Entscheidungsfreiheit des einzelnen Menschen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war diese Freiheit der Grundstein für ein Wirtschaftswunder. Die Kreativität und das Streben des Einzelnen nach Erfolg und Glück, gepaart mit einem Staat, der sich auf seine Kernaufgaben konzentriert – kurz: die Soziale Marktwirtschaft – haben uns zu einer der erfolgreichsten Volkswirtschaften der Welt gemacht. Wir wollen das Wirtschaftswunder wiederholen und unsere alten Stärken neu entfesseln. Unsere Qualitäten und Fähigkeiten sind nach wie vor vorhanden: wir haben hoch qualifizierte und fleißige Fachkräfte, kreative Ingenieu-

re und innovative Unternehmen, um nur ein paar Punkte zu nennen. Wir bringen alle Voraussetzungen mit, um den Herausforderungen der Zukunft selbstbewusst entgegenzutreten zu können. Eine nachhaltige Mobilität, die Nutzung der Chancen der Digitalisierung, der Klimawandel, wir haben die Technik, wir haben das Wissen, vor allem haben wir aber die Menschen, um hier die richtigen Antworten zu finden.

Wir müssen die Soziale Marktwirtschaft als Grundlage des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolges unseres Landes neu beleben. Die Bundesregierung hat diesen Pfad längst verlassen und überzieht die Wirtschaft mit immer mehr staatlichem Einfluss. Wir laufen in der Wirtschafts- und Finanzpolitik in die falsche Richtung. Staatsbeteiligungen in Unternehmen, exorbitante Unternehmenssteuersätze und bürokratische Fesseln schwächen unsere Wettbewerbsfähigkeit. Nicht wenige geben mittlerweile mehr als die Hälfte ihres Einkommens an den Staat ab. Wir brauchen eine Kehrtwende in der Finanzpolitik. Wir brauchen ein faires und leistungsorientiertes Steuersystem, das den Menschen den Aufstieg erleichtert. Das ist die Voraussetzung für mehr Investitionen, um die Wirtschaft zu beleben. Ein leistungsfreundliches Steuersystem ist die Voraussetzung für mehr Investitionen in Forschung und Entwicklung, um uns erfolgreich den Herausforderungen unserer Zeit stellen zu können.

Uns Freien Demokraten geht es immer auch um Chancen für jeden Einzelnen. Für uns ist die Wiederbelebung

der Wirtschaft auch wichtig, um zu verhindern, dass noch mehr Menschen ihren Job verlieren. Wir müssen verhindern, dass es zu einer sozialen Krise kommt.

Ein Politikwechsel im Geiste der Sozialen Marktwirtschaft schafft neue Chancen für alle: Bildungschancen für die Jungen ebenso wie mehr Wertschätzung für ältere Menschen, die sich einen stärkeren Zusammenhalt in der Gesellschaft wünschen und darauf vertrauen, auch im Alter nicht allein gelassen zu werden. Wenn Menschen die Möglichkeit haben, sich frei zu entfalten, haben sie auch die Chance, ihre Träume zu verwirklichen und damit die Gesellschaft zu erneuern.

Unsere Vorstellungen für einen Aufbruch in unserem Land wollen wir umsetzen und das können wir nur in der Regierung. Wir sind eine Verantwortungspartei! Es war für uns fast immer besser zu regieren. Die Voraussetzung dafür war und ist, dass wir unsere zentralen Anliegen wie eine Steuer-senkung für die Mitte der Gesellschaft umsetzen und Vorhaben, die wir für inakzeptabel halten, verhindern können.



Es geht uns nicht um die Farbe der Koalitionspartner, sondern um uns – als eigenständige, programmatisch starke Partei. Unser Wahlprogramm ist unser Angebot für die Erneuerung unseres Landes.

Mehr Freiheit! Mehr Chancen! Mehr Zuversicht! Dafür treten wir Freie Demokraten an. Machen wir die Idee der Freiheit groß. ■

Anzeige

FÜR UNSERE
GESUNDHEIT
LÄSST **PHYSIOTHERAPEUTIN**
MONIKA DIE MUSKELN SPIELEN.
WIR SAGEN DANKE.

Gemeinsam machen wir das deutsche Gesundheitssystem jeden Tag zu einem der besten der Welt. Mehr unter pkv.de/monika

 **PKV** | IHRE PRIVATEN
KRANKENVERSICHERER

Was uns antreibt – Unsere neuen Präsidiumsmitglieder

Auf dem letzten Bundesparteitag wurden drei neue Mitglieder in das Präsidium gewählt. Hier stellen sie sich und ihre Mission kurz vor.



Bettina Stark-Watzinger

Beisitzerin im Präsidium

Warum sind Sie in die Partei eingeteten?

Meine Mutter durfte als Frau in ihrer Generation nicht studieren. Ich durfte es. Nun muss nicht jeder ein Studium absolvieren – ganz im Gegenteil. Heute sind es andere Gruppen in der Gesellschaft, denen die Chance auf eine freie Wahl ihres Bildungswegs nicht offensteht oder die alleine viele Hürden überwinden müssen. Bildung ist immer noch das Trennende in unserer Gesellschaft. Dabei hat jedes Kind ein Talent. Für mich ist und bleibt die Daueraufgabe, möglichst allen Menschen in unserem Land die Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: Ich bin Freie Demokratin, weil ich der Neidkultur eine Absage erteilen möchte. Nicht die Tatsache, dass Menschen Wohlstand haben, ist falsch. Nicht akzeptabel ist, dass zu wenige die Chance haben, Eigentum zu erwerben. Das möchte ich ändern.

Ein kleines Gedankenexperiment: Was denken Sie, welche Themen werden die Bundestagswahl 2021 prägen?

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wären es die Themen Bildung, Bildung, Bildung. Von hundert Grundschulkindern aus Arbeiterfamilien gehen nur durchschnittlich 21 auf eine Hochschule. Diese Quote ist Mahnung und Auftrag zugleich: Durch weltbeste Bildung wollen wir die soziale Mobilität erhöhen, um echte Chancengerechtigkeit zu erreichen. Bildung ist auch der Pass in die Zukunft. Und das Morgen gehört denen, die heute diesen Pass erwerben. Wenn der Haushalt des Ministeriums für Bildung und Forschung inflationsbereinigt in den nächsten Jahren sinkt, dann läuft die Politik in die falsche Richtung. Top-Ten-Themen sind neben Bildung auf jeden Fall die Aufgaben: Innovationskraft stärken, Arbeitsplätze der Zukunft schaffen und Wettbewerb als besten Klimaschützer endlich nutzen. ■



Dr. Lydia Hüskens

Beisitzerin im Präsidium

Warum haben Sie sich für einen Platz im Präsidium beworben?

Wir ostdeutschen Landesverbände halten es für wichtig, unsere eigene Sichtweise und unsere Erfahrungen in die Arbeit der Gremien der Partei einzubringen. Auch wenn 30 gemeinsame Jahre vieles einander angeglichen haben, gibt es unterschiedliche Erfahrungen – so haben viele Menschen in den Bundesländern Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Unfreiheit selber erleben müssen. Wir sind stolz darauf, eine friedliche Revolution angeschoben zu haben. Gleichzeitig sehen wir, dass der Bundespolitik oftmals die Spezifika unserer Regionen nicht so präsent sind, dass diese hinreichend berücksichtigt werden. Praktische Beispiele sind die bessere Kinderbetreuung bei uns, andere Strukturen bei der Gesundheitsversorgung, eine andere Situation auf dem Wohnungsmarkt, andere Erwerbsbiografien, um nur einige Beispiele zu nennen.

Warum sind Sie in die Partei eingetreten?

Ich bin bei den Freien Demokraten eingetreten, weil ich überzeugt war, dass ich als Erwachsene mein Leben selber bestimmen und gestalten kann – natürlich im Rahmen geltenden Rechts. Die FDP war die Partei, die den mündigen Bürger am stärksten in den Mittelpunkt ihrer Politik gestellt hat und immer noch stellt.

Ein kleines Gedankenexperiment: Was denken Sie, welche Themen werden die Bundestagswahl 2021 prägen? Der Strukturwandel unserer Wirtschaft und die knappen öffentlichen Haushalte. Zudem wird die Digitalisierung endlich auch in Deutschland ernst genommen werden in allen Politikbereichen. ■



Harald Christ

Bundesschatzmeister

Warum sind Sie in die Partei eingetreten?

Weil ich der Meinung bin, dass die Freien Demokraten das Ziel einer international wettbewerbsfähigen, doch zugleich Sozialen Marktwirtschaft politisch verkörpern. Dabei zählt beides: das soziale – aber auch das marktwirtschaftliche.

Was bildet für Sie das Fundament gelungener Politik?

Sachverstand und Vertrauen. Das eine funktioniert nicht ohne das andere. Es sollte dabei nie vergessen werden, dass Politik für das ganze Land Verantwortung trägt und es um die Zukunft der Bürgerinnen und Bürger geht, die in unserem Land leben. Politik sollte nicht zum parteipolitischen Selbstzweck werden.

Ein kleines Gedankenexperiment: Was denken Sie, welche Themen werden die Bundestagswahl 2021 prägen?

Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie wird es ein Ausnahmejahr sein. Es geht um den Schutz unserer Wirtschaft, unseres Mittelstandes und um die Existenz sehr vieler Arbeitsplätze. Die FDP setzt sich dafür ein, dass die europäische Wirtschaft stärker aus dieser Krise kommt, als sie hineingestolpert ist – dafür ist ein starkes Deutschland entscheidend und unsere wirtschaftspolitische Kompetenz mehr denn je gefragt. Wenn wir es schaffen, darüber hinaus als Partei der modernen Arbeit das soziale Aufstiegsversprechen zu erneuern und Lust auf Zukunft zu vermitteln, dann wird es ein toller Wahlkampf.

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: Ich bin Freier Demokrat, weil wir die Partei sind, die dafür Sorge trägt, dass jeder – egal wohin er will – seinen Weg gehen kann. Freiheit bedeutet für mich, es ist egal, woher Du kommst, wer Du bist, wie Du aussiehst – entscheidend ist, wohin Du willst. ■

Der Schatzsucher

Seine politische Biografie belegt, wie versiert und geschätzt unser bisheriger Schatzmeister ist: 1971 in die Partei eingetreten, 36 Jahre Mitglied des Deutschen Bundestags, 15 Jahre davon als Vize-Präsident. Als Finanzexperte setzt er sich für ein einfaches und gerechtes Steuersystem ein. Christian Lindner ehrt seinen langjährigen Vertrauten: Dr. Hermann Otto Solms.



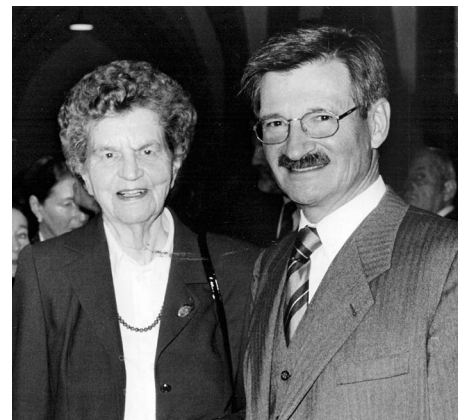
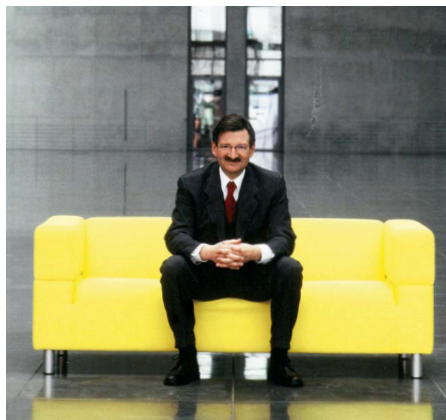
Christian Lindner
FDP-Bundesvorsitzender und
Vorsitzender der FDP-Fraktion
im Bundestag

Es ist einmal gesagt worden, die FDP sei ja nur eine Steuer-senkungspartei – der Vorwurf einer thematischen Verengung stimmte nie, aber tatsächlich haben wir eine besondere Kompetenz in der Steuerpolitik. In der Mediendemokratie und im scharfen Wettbewerb ist es keine Selbstverständlichkeit, dass einer liberalen Partei ein besonderer Markenkern zugebilligt wird. Dieses Profil der Freien Demokraten verdanken wir Dr. Hermann Otto Solms. Durch sein jahrzehntelanges Engagement und seine Fachkompetenz,

durch unzählige Reden und Gesetzentwürfe hat maßgeblich er dazu beigetragen, dass die FDP eine Meinungsführerschaft in der Steuer- und Finanzpolitik für sich beanspruchen kann.

Dreimal hat er das Amt des Bundesschatzmeisters innegehabt. Dreimal wurde er gerufen, um die Parteifinanzen in schwerer Zeit in Ordnung zu bringen. Über viele Jahre war der Bundesverband überschuldet. Als Hermann Otto Solms am 19. September dieses Jahres sein Amt in die Hände des

**Hermann Otto Solms
beendete seine
letzte Rede als
Bundesschatzmeister
mit den Worten:
„Ich melde mich ab.“**



Parteitages zurückgeben hat, war dieser Zustand überwunden. Die Freien Demokraten sind organisatorisch und finanziell so stabil wie lange nicht. Das verdankt sich ihm und seinem Bevollmächtigten Walter Eschweiler. Auch der Liberale Partei-Service (LiPS) mit der zentralen Buchhaltung und Rechenschaftslegung, um den uns die Wettbewerber beneiden, sowie unser Investitionsfonds für gemeinsame Wahlkämpfe der Landesverbände gehen auf sein Wirken zurück. Damit hat er sich bleibende Verdienste um die FDP als Organisation erworben.

Das alles war 2013 nicht absehbar. Nach der damaligen Wahlniederlage teilte ich Hermann Otto Solms mit, für den Bundesvorsitz kandidieren zu wollen. Ich bat um seine Unterstützung als Schatzmeister. Er lehnte ab! Er hatte sich zuvor schon in den politischen Ruhestand verabschiedet. Kurze Zeit später rief er mich dann aber doch an und sagte, er hätte zwischenzeitlich noch einmal in die Bücher geschaut. Die Partei konnte sich kaum eine Tasse Kaffee leisten. Nachdem er also sah, wie schwierig die Lage war, wie groß die Herausforderung – da sagte er zu. Und so begann er dafür zu kämpfen, dass wir dennoch Kredite bekamen und bedienen konnten. Jahre später berichtet ihm dann ein Bankvorstand, dass er ihm 2013 nicht geglaubt hatte, dass die FDP ihre Kredite würde zurückzahlen können. Herr Solms antwortete: „Ich auch nicht!“ Er scherzte, bei den knappen Finanzen der FDP sei das Wort „Schatzmeister“ irreführend. „Oberster Schatzsucher“ müsse es heißen. Und das war er – mit Spenden in Höhe von gut 50 Millionen Euro, an deren Akquisition er beteiligt war – ganz sicher.

Doch nicht nur die Freien Demokraten würdigen ihn für seine unermüdliche politische Arbeit. Von 1991 bis 1998 war er Vorsitzender der Fraktion der FDP im Deutschen Bundestag. In dieser Zeit, als viel getan werden musste, um die Deutsche Einheit zu gestalten, erwarb sich Hermann Otto Solms große Verdienste um unser Land, für die er im vergangenen Jahr mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband geehrt worden ist.

„Herr Solms“ ist eigentlich „Prinz zu Solms-Hohen-solms-Lich“. Er führt diesen Titel nicht. Und doch merkt jeder, der ihn trifft, dass er ein nobler Mensch ist. Eine moralische Autorität mit einem klaren, liberalen Wertekompass. Nach seinem Rücktritt als Schatzmeister sagte er, das Präsidium der FDP und die Partei müssten nun auf ihn verzichten. Doch er ist für uns unverzichtbar. Deshalb hat der Bundesparteitag ihn zum Ehrenvorsitzenden der FDP gewählt. Vielen Dank, lieber Hermann Otto Solms! ■



FREI HEIT

BRAUCHT VERBÜNDETE.

Die vor uns liegenden Herausforderungen sind groß. Wir werden sie nicht alleine bewältigen können. Deswegen starten wir eine neue Kampagne, in der Mitglieder erzählen, warum sie sich bei den Freien Demokraten engagieren und werben damit für neue Verbündete.



David Dietz

Mainz

„Größtmögliche Selbstbestimmtheit für jeden Einzelnen ist ein extrem wichtiges Gut!“



Dr. Christopher Gohl

Tübingen

„Freie Verantwortung ist der Quellcode für ein selbstbestimmtes und tolerantes Zusammenleben.“



Judith Höfler

Harburg-Land

„Politik muss genau so wie das Leben hier auf dem Land sein: frei, individuell und vor allem: problemlösend.“



Ria Schröder

Hamburg

„Ich bin Freie Demokratin, weil mir Selbstbestimmung und Chancengerechtigkeit am Herzen liegen.“



Bijan Djir-Sarai

Neuss

„Die FDP ist eine weltoffene und tolerante Partei, bei der es keine Rolle spielt, wo man herkommt. Es ist viel wichtiger, wo man hin will.“



Matti Karstedt

Potsdam

„Ich wache jeden Tag auf und genieße Freiheiten, die meine Eltern und Großeltern nicht hatten: freie Berufswahl, Reisefreiheit, Meinungsfreiheit, Demokratie, Rechtsstaat – alles keine Selbstverständlichkeit. Die Freien Demokraten haben sich in ihrer Geschichte immer wieder an die Seite von Freiheit und Menschenrechten weltweit gestellt. Und das möchte ich unterstützen.“



Daniela Kluckert

Berlin

„Mir ist besonders wichtig, dass junge Menschen Chancen haben, dass wir Aufstieg in unserem Land ermöglichen.“



Dr. Hermann Otto Solms

Gießen

„Ich bin Freier Demokrat, weil wir ein freiheitliches, wettbewerbsorientiertes Wirtschaftssystem brauchen, das immer wieder neue Arbeitsplätze schafft.“



Daniela Schmitt

Alzey-Worms

„Ich möchte die Zukunft gestalten. Jeder und jede hat ganz individuelle Lebensentwürfe und Ziele. Und ich finde es wichtig, dass wir hierfür gute Politik machen, angefangen von der Bildung über das Berufsleben bis hin zu ganz alltäglichen Fragen.“



Jill Wintermeyer

Wuppertal

„Mein Herz schlägt für eine vielfältige, tolerante und freie Gesellschaft.“

Werden auch Sie aktiv:

- Teilen Sie unter dem Hashtag #FreieDemokratenWeil Ihre Motivation, Mitglied der Freien Demokraten zu sein auf Social Media
- Gewinnen Sie neue Mitglieder
- Abonnieren Sie unseren neuen Mitmach-Newsletter, der zu gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen einlädt. Werden Sie aktiv als Freiheitsbotschafterin und Freiheitsbotschafter

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.fdp.de/verbundene

Triple A: Arbeitsplätze, Ausbildung und Aufstiegschancen



Bettina Lauer
Pressesprecherin
der FDP

Angesichts der Corona-Pandemie erlebt Deutschland die größte Wirtschaftskrise in der Nachkriegsgeschichte. Bisher werden die Einbrüche am Markt mit staatlichen Zuschüssen übertüncht. Diese Subventionsspirale kann nicht auf Dauer wirksam sein. Wir brauchen jetzt Maßnahmen, die eine Erholung der Wirtschaft aktiv unterstützen. Wir brauchen schnell Anreize, die in Arbeit führen. Denn Arbeitslosigkeit macht alle zu Verlierern - die Betroffenen wie den Staat.

Wir Freie Demokraten haben eine klare politische Prioritätensetzung: **Vorfahrt für Arbeitsplätze, Ausbildung und Aufstiegschancen**. Wir haben ein Impulspapier erarbeitet, in dem wir beispielsweise einen „Azubi-Pakt 2030“ fordern: Mit diesem wollen wir Berufsausbildungen bis zum Jahresende 2021 vollständig steuer- und abgabenfrei stellen, um die berufliche Ausbildung aufzuwerten und attraktiver zu machen. Ein funktionierender Arbeitsmarkt braucht Investitionen und starke marktwirtschaftliche Mechanismen. Wir fordern daher einen Dreiklang aus Entlasten, Investieren, Entfesseln. Dazu gehören eine kontinuierliche Erhöhung der Investitionsquote auf 15 Prozent in diesem Jahrzehnt, eine durchgreifende Reform der Unternehmensbesteuerung, bessere Abschreibungsbedingungen sowie die Rücknahme der Vorfälligkeit zur Zahlung der Sozialversicherungsbeiträge. Außerdem wollen wir bundesweit Talentschulen einrichten: Schulen an sozial benachteiligten Standorten sollen z. B. mit mehr Lehrkräften und Sozialarbeitern ausgestattet werden.

Da für uns Freie Demokraten ein Arbeitsplatz die beste Chance auf Teilhabe in der Gesellschaft ist, haben wir konkrete Vorschläge zur Zukunft der Arbeit zusammengetragen. In unserem Positionspapier **„Arbeit gestalten, Aufstieg ermöglichen, Wohlstand sichern – ein echtes Modernisierungspaket für die 2020er Jahre schnüren“** denken wir Arbeit ganzheitlich: Wie können die Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern im 21. Jahrhundert und im Angesicht von Corona neu ausbalanciert werden? Dazu gehören zeitgemäße Arbeitsmodelle wie mobiles Arbeiten, die Förderung junger Gründer, aber auch das lebenslange Lernen, beispielsweise durch ein Midlife-BAföG sowie eine konsequente Digitalisierung der Bildungswelt.

Wir wollen Bildungs-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik zusammen denken. Einen konkreten Vorschlag legen wir vor mit der Formel 4 x 1 000: 1 000 Euro für die Mitarbeiterkapitalbeteiligung, 1 000 Euro Sparer-Pauschalbetrag, 1 000 Euro für das Midlife-BAföG und 1 000 Euro steuerliche Förderung für Weiterbildung. Das sind vier Ideen für eine spürbare Modernisierung des Landes, ein langfristiger Wachstumsimpuls für unsere Wirtschaft und eine Erneuerung des Aufstiegsversprechens.

Mit unseren Vorschlägen zum Thema Arbeitsplätze, Ausbildung und Aufstiegsversprechen wollen wir die Lebenschancen ganzer Generationen sichern. Wer den Anspruch auf Wachstum aufgibt, bereitet den Abstieg vor. Das lehnen wir ab. ■



Gemeinsam alles gewachsen.



Gerade jetzt ist Zusammenhalt wichtiger denn je. Darum machen wir uns für die stark, die sich für die Gemeinschaft stark machen. Und unterstützen Künstler, Sportler, Unternehmer vor Ort und all diejenigen, die sich für andere einsetzen.

Mehr als nur raus aus der Krise

Die FDP-Fraktion will Deutschland aus der Kurzarbeit holen. Auf ihrer Klausurtagung hat sie kluge Konzepte zu Bildung, Wirtschaft und Gesundheit diskutiert und beschlossen.



Michael Lindner
Stellv. Pressesprecher
der FDP-Fraktion

Wir alle haben in den vergangenen Wochen und Monaten gemerkt, wie sich die Herausforderungen in unserem Land zugespitzt haben: Die Corona-Krise hat sich vervielfältigt und neben der Gesundheit auch Bereiche wie Bildung und Wirtschaft erfasst. Dabei geraten Freiheit, Marktwirtschaft und Wohlstand in Bedrängnis.

Corona ist nicht überwunden, aber Corona ist beherrschbar, wenn wir intelligent und verantwortungsbewusst handeln. Auf ihrer Klausurtagung hat die FDP-Fraktion deshalb kluge Konzepte diskutiert und beschlossen, die über Corona hinausreichen. Der FDP-Fraktionsvorsitzende Christian Lindner dazu: „Wir möchten mehr als nur die Krise überwinden, unser Anspruch ist es, dass Deutschland aus dieser Krise gestärkt hervorgeht.“ Eine Reformagenda für Bildung, mehr Tempo für Wachstum und Beschäftigung, ein ambitioniertes Entbürokratisierungsprogramm sowie eine Stärkung des Gesundheitswesens: Das sind die Kernforderungen der FDP-Fraktion.

Corona hat viele Defizite schmerzlich aufgezeigt und verstärkt. So ist nun offensichtlich, dass die deutsche Bildungslandschaft aus der Zeit gefallen ist. Geschlossene Schulen in Kombination mit fehlenden Konzepten und technischen Möglichkeiten für digitalen Unterricht vergrößern die soziale Kluft. Es ist vor allem die fehlende digitale Ausstattung, die während der Schulschließungen Tausenden Schülern den Zugang zu Bildung verwehrt hat. Die Mittel des Digitalpakts müssen endlich bei den Schulen ankommen, und mit einem Digitalpakt 2.0 muss der überfällige Turbo für die Digitalisierung des Unterrichts gezündet werden. Sonst riskieren wir die Bildungschancen einer ganzen Generation.

Die FDP-Fraktion möchte Deutschland aus der Kurzarbeit holen. Unser Land muss auch wirtschaftlich gesunden. Dafür brauchen wir bessere Rahmenbedingungen und eine marktwirtschaftliche Erneuerung des Landes. Die Große Koalition tut aber auch in dieser Krise das, was sie in



Der FDP-Fraktionsvorsitzende Christian Lindner beim Auftakt der Klausurtagung der FDP-Fraktion.

der Vergangenheit getan hat: Sie schüttet Probleme mit viel Steuergeld zu. „Wir müssen möglichst schnell aus der Phase der bloßen Stabilisierung in die Phase eines wirtschaftlichen Comebacks kommen und einen selbsttragenden Aufschwung vorbereiten“, forderte der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der FDP-Fraktion, Dr. Marco Buschmann. Die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt kann nicht auf Dauer auf Pump finanziert werden. Kurzarbeit und Schuldenwirtschaft sind kein Geschäftsmodell für Deutschland. Es muss vor allem die Schaffung neuer Jobs und das Gründen einfacher werden. „Deshalb wollen wir die Menschen und die Betriebe entlasten, zum Beispiel, indem wir Neueinstellungen und neu geschaffene Ausbildungsplätze vorübergehend von Sozialabgaben befreien“, betonte Lindner. Zudem wäre der radikale Abbau von Bürokratie ein einfacher und kostenloser Konjunkturmotor: Den Staat kostet es nichts, die Unternehmen sparen aber immens. Dafür hat die FDP-Fraktion 55 Vorschläge entwickelt, etwa

die Vereinfachung der Dokumentationspflichten beim Mindestlohn oder die Verkürzung von Aufbewahrungsfristen.

Damit das alles möglich ist, müssen wir unser Gesundheitssystem intelligenter gestalten. Es darf keinen zweiten Lockdown geben. Dieser wäre der Todesstoß für die Bildung unserer Kinder, für viele Arbeitsplätze und Unternehmen. Deswegen hat die FDP-Fraktion einen Digitalpakt für das Gesundheitswesen sowie eine praxistaugliche und intelligente Covid-19-Teststrategie entwickelt. Buschmann unterstrich, „dass wir in Deutschland dazu kommen müssen, dass der Getestete innerhalb von 24 Stunden sein Ergebnis haben muss. Dafür brauchen wir die Ausweitung von Testkapazitäten“. So kann der Gesundheitssektor künftig besser auf die Pandemie reagieren. ■

Trump vs. Biden

In wenigen Tagen wählen die Amerikaner ihren Präsidenten.
Eine wichtige Rolle im Wahlkampf spielen neben der Corona-Pandemie und Fake-News-Kampagnen die Swing States.
Ein Blick auf den Wahlkampf in der heißen Phase.



Claus Gramckow
Leiter Regionalbüro
Nordamerika

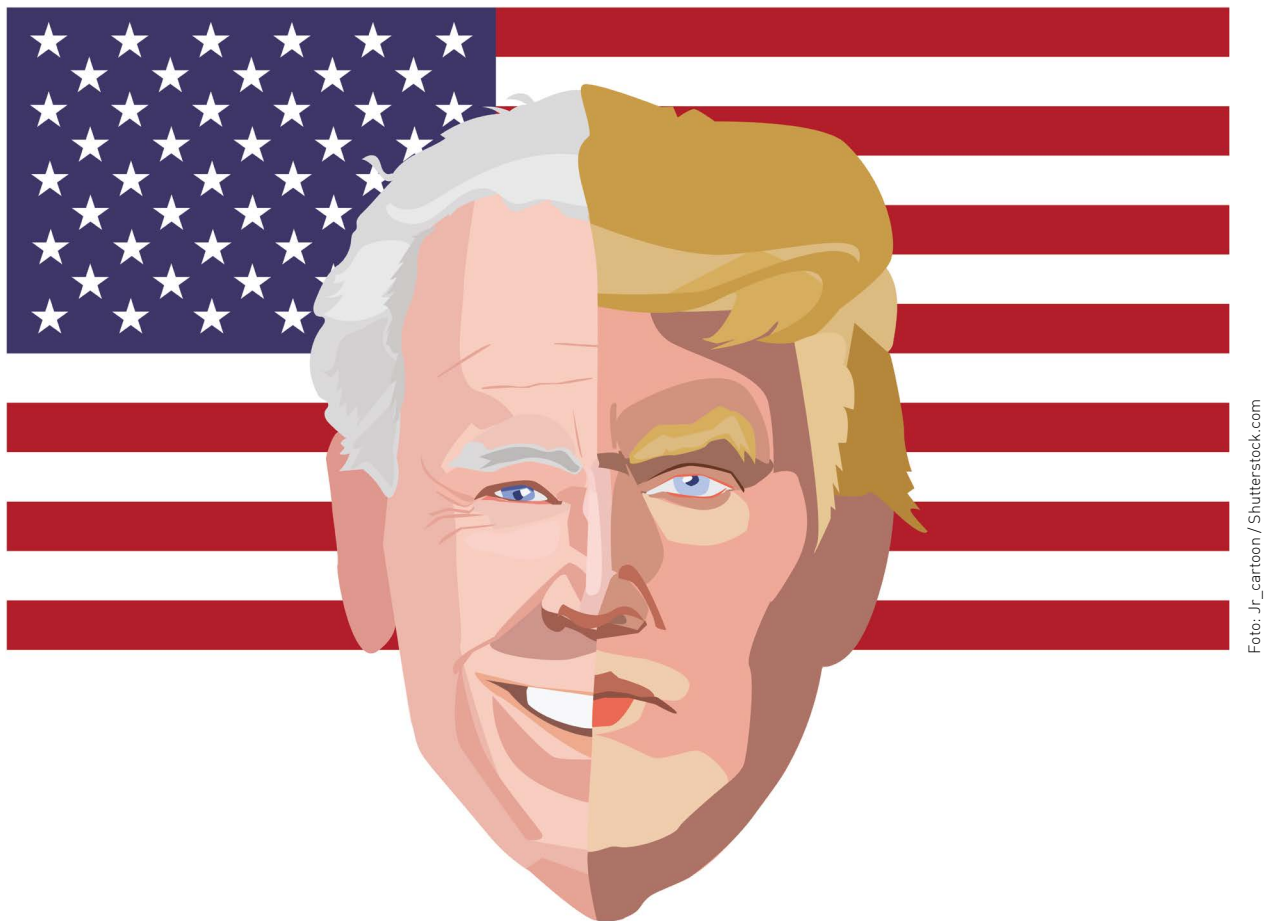
Wir befinden uns auf der Zielgeraden des US-Präsidentenwahlkampfes. Am 3. November werden die amerikanischen Bürger zu den Wahlurnen gehen, um ihren Präsidenten zu wählen. Er wird zwar in ganz Amerika gewählt, aber der Gewinner ist nicht unbedingt der Kandidat, der die Mehrheit der Stimmen erhält – entscheidend ist die Mehrheit im Wahlmännerkollegium.

Dieses Wahlsystem ist der erste wichtige Faktor, der die Dynamik des Wahlkampfes bestimmt. Es gibt 51 lokale Wahlkämpfe, aber die unterschiedlichen politischen Konstellationen haben in den letzten Jahrzehnten dazu geführt, dass die Wahlen nur noch in zehn bis zwölf Staaten, den sogenannten „Swing States“, entschieden werden.

Präsident Donald Trump kann nur gewinnen, wenn er die gleichen Staaten gewinnt wie 2016. Dazu gehören vor allem die bis zu den letzten Wahlen als sicher demokratisch geltenden Staaten Pennsylvania, Michigan und Wisconsin. Der zweite entscheidende Faktor ist die Coronavirus-Pan-

demie. Am Tag seiner letzten Rede zur Lage der Nation am 3. Februar 2020, sah Präsident Trump, wie der sichere Sieger aus. Die Wirtschaftslage in den USA war sehr positiv und die Amerikaner rechneten dies Trump hoch an. Aber dann nahm die Covid-Pandemie ihren Lauf. In großen Krisen wird vom Präsidenten erwartet, dass er einen kühlen Kopf bewahrt und das Land sicher durch eine solche Situation führt. In den Augen vieler Wähler hat der derzeitige Präsident bei dieser Aufgabe versagt. Viele Beobachter erwarten, dass die andauernde Pandemie und die durch sie verursachte Wirtschaftskrise diese Wahl zu einem Referendum über Präsident Trump und seinen Umgang mit der Pandemie gemacht haben.

Trump versucht, in den letzten Wochen, die Dynamik des Wahlkampfes in die Richtung von Themen zu lenken, die ihm helfen können. Seine stark genutzte „Law and Order“-Botschaft ist eine, mit der andere republikanische Kandidaten erfolgreich Wahlkampf betrieben haben. Dies



wiederum wird überlagert von Themen, bei denen Biden bei den Wählern hohes Ansehen genießt, wie das Gesundheitswesen und die Reaktion auf schwere Polizeiübergriffe auf Schwarze.

Die Herausforderung für Biden, der sich als heilende Kraft in der erhitzten Debatte über Rassismus innerhalb des Landes präsentiert, besteht in Folgendem: Kann er sowohl an diejenigen appellieren, die sich in der Bewegung gegen Rassismus engagieren, als auch an diejenigen, die sich mit der Politik von "Law and Order" identifizieren und beide Gruppen erfolgreich davon überzeugen, dass er auf ihrer Seite steht?

Der dritte Faktor, der sich auf die Dynamik des Wahlkampfes auswirkt, sind weitverbreitete Desinformationen. Es ist die Frage, wie wirksam "Fake-News"-Kampagnen bei der Irreführung der Wähler sein werden. In den letzten Monaten hat eine Flut von Desinformationen und trügerischen Behauptungen mit dem Ziel, Chaos zu säen, bestimmte anfällige Wählergruppen in einigen Swing States,

darunter Florida, überschwemmt. Vor allem russische, chinesische, aber auch iranische Trolle überfluten die sozialen Medien mit gefälschten Berichten, die den Glauben an die Briefwahl untergraben und rassistische Spaltungen zu Themen wie Black Lives Matter schüren. Selbst die Wahlkampfmannschaft Trumps hat offensichtlich Teenager engagiert, um eine Troll-Gruppe zu gründen, die sich an diesen Kampagnen beteiligt. Da es keine Wunderwaffe zur Verhinderung von Desinformationskampagnen gibt, ist die Gefahr groß, dass sie das Ergebnis in den hart umkämpften Swing States prägen können.

Alle Versuche von Trump, den negativen Trend bei den Meinungsumfragen gerade in den Swing States aufzuhalten, ist durch seine Covid-19-Infektion erheblich erschwert worden. Im Moment hat Joe Biden einen Vorteil, doch 14 Tage in Wahlkämpfen sind eine Ewigkeit; das haben die Demokraten 2016 schmerzhaft erlebt. Es bleibt also spannend. ■

„Ich hatte Corona und mache mir Sorgen um Euch!“

Durch ihr Twitter-Tagebuch über ihre Covid-19-Erkrankung erfuhr die FDP-Politikerin Karoline Preisler viel Aufmerksamkeit und Zuspruch. Sie mischte sich zuletzt unter die Demonstrierenden der Corona-Demo in Berlin, um ein Gesprächsangebot zu machen.



Karoline Preisler
Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern

Karoline Preisler wurde 1971 in Ost-Berlin geboren. Früh engagierte sich die Christin politisch und geriet ins Visier der Staatssicherheit. Nach der Wiedervereinigung studierte Preisler Jura und zog nach Mecklenburg-Vorpommern. Als Basismitglied der FDP verstärkt sie mehrere Fachausschüsse.

Wie hat Ihre Corona-Erkrankung Ihr eigenes Bild über den Umgang mit der Pandemie geprägt?

Der Perspektivenwechsel, den die Infektion mit sich brachte, hat mir gutgetan. Ich habe das Gesundheitssystem besser kennengelernt, die Menschen in medizinischen Berufen, die Arbeitsbedingungen, die Leistungsfähigkeit gesehen und eigene körperliche Schwäche aushalten müssen. Mit dieser Erfahrung kann ich politisch auch achtsamer agieren. Mir fällt auf, dass ich einen anderen Zugang zu kranken Menschen gefunden habe. Auch kenne ich nun die Stärken unseres Gesundheitssystems und empfinde viel Respekt gegenüber den Menschen, die darin – oft unter schweren Bedingungen – arbeiten. Letztlich hat mich meine Corona-Infektion aber auch gelehrt, dass wir nicht einfach auf das Prinzip der Herdenimmunsierung setzen können. Wir kennen Sars-CoV-2 noch nicht. Es wäre unvernünftig auf eine ungebremste Verbreitung zu setzen. Vom Elend für die be-

troffenen Menschen mal ganz abgesehen! Niemand sollte unnötig einer Gesundheitsgefahr ausgesetzt werden. Auch wäre unser Gesundheitssystem schnell überlastet und teuer, wenn wir uns ungeschützt auf ein kaum erforschtes Virus einließen. Daher baue ich darauf, dass wir noch eine ganze Weile Verantwortung für uns und andere tragen, um weitere Infektionen zu verhindern.

Während der Corona-Demos in Berlin haben Sie am Brandenburger Tor das Gespräch mit Demonstranten gesucht. Wie kam es dazu?

Die Corona-Krise zeigt, dass wir in der Politik oft wenig transparent sind. Millionen Menschen waren in Quarantäne und erhielten kaum Informationen. Wer aber wenig Informationen aus zuverlässigen Quellen erhält, sucht selbst, wird ängstlich und schließt sich schnell angeblichen Heilsbringern an. Wir müssen mit Informationen dahin gehen, wo Menschen Fragen stellen. In diesem Fall war das die Corona-Demo in Berlin. Ich bin Politikerin. Es war mein Job, dort zu sein und mit den Menschen zu sprechen. Lange haben wir uns auf Formate wie Rede und Gegenrede, Demo und Gegendemo zurückgezogen. So funktioniert das nicht! Politik beginnt in den Versammlungen und auf der Straße. Davon bin ich fest überzeugt. Ich mag mutige Menschen, die mir ins Gesicht sagen, was sie bedrückt. Ist das Problem erst mal auf dem Tisch, kann ich zur Klärung beitragen.



Foto: Jan-Henrik Wiebe

Wie haben die Menschen auf Ihre Einladung zum Gespräch reagiert?

Ich musste keinem Gespräch hinterherlaufen. Im Gegenteil, ich war die ganze Zeit über in Gespräche eingebunden. Ich habe zugehört. Das war meinen Gesprächspartnern wichtig. Doch um es ganz klar zu sagen, ich habe auf dieser Demonstration keinen einzigen Gesprächspartner von meiner Auffassung überzeugt. Doch darum ging es ja nicht. Ich habe ein Gespräch begonnen. Es wird noch viele Fortsetzungen geben müssen. Einige Teilnehmer waren dankbar, bei Gruppierungen wie Querdenken, QAnon usw. mitmachen zu dürfen. Wie schade, dass es uns zu wenig gelingt, die FDP als Mitmachpartei zu zeigen. Wir verlieren Menschen an merkwürdige Ideologien. Dabei haben wir nach Art. 21 I GG [Anmerkung der Redaktion: Parteien wirken bei der politischen Willensbildung mit] einen Job!

Sie waren bei der Demonstration vor Ort. Wir haben Sie die Atmosphäre wahrgenommen?

Es war eine große Veranstaltung mit Beteiligten aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. Verbunden waren jedoch alle meine Gesprächspartner in dem Wunsch, sofort die Coronamaßnahmen zu stoppen und die Regierung zu stürzen. Das war erschreckend. Demokratische Prozesse sind nicht schnell, aber meist fair. Die Teilnehmer auf der

Demonstration hatten wenig Lust, Coronamaßnahmen rechtsstaatlich zu hinterfragen. Das rüttelt mich auf.

Meinungs- und Demonstrationsfreiheit sind wichtige Pfeiler unserer Demokratie. Zugleich waren die Corona-Demos in Berlin stark durch Anhänger von Verschwörungsmythen, Rechtsextreme und andere Extremisten geprägt. Wie gelingt es uns, hier Abstand zu halten?

Wertschätzung hat zwei Dimensionen. Ich kann Menschen grundsätzlich mögen und zugleich einen Standpunkt scharf kritisieren. Polarisierung schadet uns allen. Ich breche mir nichts ab, wenn ich Diskussionswürdigkeit anerkenne. Die Mütter und Väter unseres Grundgesetzes haben die Meinungs- und Demonstrationsfreiheit nicht als Wohlfühlbad ausgestaltet. Vielmehr sind diese Rechte gerade dafür gedacht, auch starke Gegenpositionen vertreten zu können. Ich werde immer anbieten, mit jedem zu reden, solange er den Boden des Grundgesetzes nicht verlässt. Dazu gehört, dass ich um jeden einzelnen demokratiemüden Menschen ringe und ihn nicht kampfflos den Extremisten überlasse. Rassismus, Antisemitismus und Hass drängen sich in die Gesellschaft, in die Umgangsformen und Sprache. Wir müssen täglich energisch dagegenhalten, unbeugsam bleiben und die Demokratie verteidigen. ■

FDP NRW verbreitert kommunale Basis



Mirco Rolf-Seiffert
Politischer Geschäftsführer
FDP NRW

Bei den Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen konnte der größte FDP-Landesverband seine kommunale Basis verbreitern. Der Landesschnitt, das Ergebnis bei den Kreistagswahlen und in den kreisfreien Städten, lag um knapp einen Prozentpunkt im Vergleich zu 2014 gesteigert bei 5,6 Prozent. Landesweit konnten die Freien Demokraten rund 200 Mandate auf nun wieder über 1 000 Mandate hinzugewinnen. Erfreulich ist auch, dass in fast 70 Städten aus Einzelpersonen und Ratsgruppen wieder Fraktionen mit den entsprechenden Möglichkeiten geworden sind.

Dr. Joachim Stamp, Landesvorsitzender der FDP NRW, sprach von einem recht ordentlichen, aber durchwachsenen Ergebnis: „Wir hätten natürlich gerne ein noch besseres Ergebnis insgesamt erzielt. Die Spannbreite der Ergebnisse vor Ort ist aber groß, viele Gliederungen konnten teilweise deutlich dazugewinnen.“

Starke Ergebnisse erzielten unter anderem Kai Abruszat, der mit 90,4 Prozent als Bürgermeister von Stemwede wiedergewählt wurde. Ebenso wiedergewählt wurde Claudia Bögel-Hoyer als Bürgermeisterin von Steinfurt mit



Marie-Agnes Strackzimmermann und Johannes Vogel werben für die Briefwahl.



Joachim Stamp und Suat Gülden im Wahlkampf für Schwerter.



Lieber zum Briefkasten laufen, als mit 1,5 Meter Abstand im Wahllokal anstehen, findet Angela Freimuth.

61,07 Prozent. Eine ganz besondere Geschichte schrieb Enrico Eppner in Hallenberg. Nur drei Jahre nach Gründung des Ortsverbandes hat er es auf Anhieb mit 64,83 Prozent zum neuen Bürgermeister der Stadt geschafft. Zugleich zog die FDP hier mit 46,27 Prozent in den Stadtrat ein. Einen weiteren liberalen Bürgermeister gibt es mit Bernd Kuse, der in Straelen als unabhängiger Kandidat angetreten ist.

In der Stichwahl konnte sich außerdem Ursula Baum mit 59 Prozent als neue Bürgermeisterin in Kaarst durchsetzen. Ebenfalls in die Stichwahl gekommen waren Christian Sauter in Extertal und Philipp J. Beckmann in Schwelm.

Neuland für alle Parteien war bei diesen Wahlen der Wahlkampf unter Pandemiebedingungen. Der Landesverband unterstützte die Gliederungen unter anderem mit einer individualisierbaren Rahmenkampagne, zahlreichen Tools, einem Ausbau von „FDP Maps“, einer Social-Media-Hotline und einem Podcast mit Wahlkampftipps. ■

Anzeige

MIT 40.000 LADEPUNKTEN ÜBERALL HINKOMMEN.

Willkommen im EnBW Hypernetz.

Jetzt laden: bei Deutschlands bestem
E-Mobilitätsanbieter. enbw.com/hypernetz

connect
 TESTSIEGER
 ELEKTROMOBILITÄTS-
 ANBIETER
 EnBW mobility+
Helfer 7/2020

Jedes Talent hat ein Recht darauf, entdeckt und entwickelt zu werden

Bildung ermöglicht Chancen und ist Voraussetzung persönlicher Entwicklung. Die FDP-Fraktion ist überzeugt: Bildung ist für alle da. Für Kinder im Kindergarten, für Senioren und für alle dazwischen. Die Freien Demokraten im Deutschen Bundestag wollen Bildung zu Deutschlands Mondfahrtprojekt machen. Denn nur mit guter Bildung kann jeder Einzelne seine Talente entfalten, unabhängig von sozialer Herkunft. Dazu braucht unser Land ein Bildungssystem für das ganze Leben. Daran arbeiten wir.

Erfahren Sie mehr unter fdpbt.de/bildung

Mehr zu unserer
parlamentarischen Arbeit

🌐 fdpbt.de
📷 @fdpbt
🐦 @fdpbt
📺 @fdpbt

**Freie
Demokraten**

Fraktion im
Bundestag **FDP**